

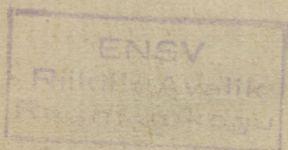


Ld 11247

Kompositions- Konzert

VON

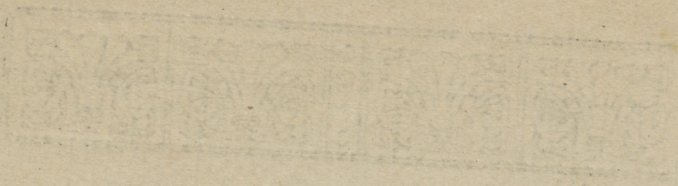
Otto Muyschel.



L. W. LAAKMANN, PERNAU.

J. Anderson,

verm. E. J. Karow's Univ.-Buchhandlung
(Bruno Jives)
Pernau.



Kompositionen

Kopier

AR Fr. R. Kreuzwald
nim. ENSV Riklik
Raamatukogu

Ang.
Mayschel

93.018

Otto Mayschel

33

Sämtliche Dichtungen sind
von Otto Muyschel komponiert.

Heimatlied.

Dichtung von Christoph Mickwitz.

O Heimatland, auf der-Begeist' rung Schwingen
Schwebt unser Lied 'empor-zu-Deiner Ehr'!
Wie Sturmesrauschen soll es brausend klingen,
Wie Glockenklang, so rein, so voll und hehr!
Von Kurlands wald'gen Gauen
Durch Livlands Berges-Auen,
Hell tönt's im Dreiklang bis zu Estlands Strand:
Sei uns gegrüsst, o altes Heimatland!



Und wetterhart, das trotz'ge Haupt im Nacken,
Steht um dich deiner Söhne Ehrenschnuck,
Die Faust bereit, den Griff des Schwerts zu packen,
Bereit die Hand zu festem Bruderdruck.
Im Kämpfen und in Lieben
Mit Herzblut Dir verschrieben,
So schirmen dich, verschlungen Hand in Hand,
Der Heimat Söhne, altes Heimatland!



Mag Leid, mag Glück durch unsr'e Tage treiben,
Wir halten Stand, vereint unwandelbar;
„In Treuen fest!“ soll unsr'e Losung bleiben,
Wie sie der Väter Stolz und Ehre war!

Dass uns dies Vätererbe
 Nicht sterbe, noch verderbe,
 So schwört auf's Neu, ihr Brüder stammverwandt,
 Die alte Treu' dem alten Heimatland!



Drei Lieder für Sopran.

a) **Das verlassene Mägdelein.**

Dichtung von C. Möricke.

Früh wenn die Hähne krähn,
 Wenn die Sternlein verschwinden,
 Muss ich am Herde steh'n
 Muss Feuer zünden.



Schön ist der Flamme Schein
 Es springen die Funken.
 Ich schaue so drein
 In Leid versunken.



Plötzlich, da kommt es mir
 Treuloser Knabe,
 Dass ich die Nacht von Dir
 Geträumet habe.



Träne, auf Träne dann
 Stürzet hernieder,
 So kommt der Tag heran.
 O ging er wieder!



b) **Rautendeleins Lied.**

Dichtung v. G. Hauptmann.

Weiss nicht, woher ich kommen bin,
 Weiss nicht wohin ich geh,
 Ob ich ein Waldvöglein bin,
 Oder eine Fee.
 Die Blumen, die da quillen,
 Den Wald mit Ruch erfüllen
 Hat einer je vernommen,
 Woher die sind kommen?
 Aber manchmal fühl' ich ein Brennen,
 Möchte so gerne Vater und Mutter kennen.
 Kann es nicht sein,
 Füg' ich mich drein.
 Bin doch ein schönes, goldhaariges Waldfräulein!

c) **Sturm.**

Dichtung von M. de la Croix.

Der Sturm heult in den Ästen
 Ein wild verwegenes Stück:
 Das singt von Meerestiefen,
 Von jungem heissem Glück.



Das klingt wie jubelndes Jauchzen
 In's Frührot des Lebens hinein,
 Das spricht von Jugend und Liebe,
 Von brennendem Sonnenschein.



Das fasst mich und trägt mich mächtig,
 Hinauf zu schwindelnden Höhn.
 Da packt mich das Leben im Sturme.
 „Siegen“ oder — Untergeh'n!



Traumbilder.

(Für Soli, gemischten Chor und Klavier.)

Dichtung von Heinrich Heine.

- Rezitator :** Ich kam von meiner Herrin Haus
 Und wandelt im Wahnsinn und Mitternachts-
 graus
 Und wie ich am Kirchhof vorübergehen will
 Da winken die Gräber ernst und still.
 Da winkt's von des Spielmanns Leichenstein,
 Das war der flimmernde Mondenschein,
 Da lispelts: „Lieb' Bruder,“ ich komme gleich!“
 Da steigt's aus dem Grabe nebelbleich.
 Der Spielmann war's der entstieg jetzt
 Und hoch auf dem Leichenstein sich setzt
 Und die Saiten der Zither greift er schnell
 Und singt dabei so hohl und grell :
- Spielmann :** „Ei!“ kennt ihr noch das alte Lied,
 Das einst so wild die Brust durchglüht,
 Ihr Saiten dumpf und trübe?
 Die Engel, die nennen es Himmelsfreud',
 Die Teufel, die nennen es Höllenleid,
 Die Menschen, die nennen es „Liebe.“
- Rezitator :** Kaum tönte des letzten Wortes Schall,
 Da taten sich auf die Gräber all.
 Viel Luftgestalten drangen hervor
 Umschweben den Spielmann und schrillen im
- Gem. Chor :** „Liebe, Liebe deine Macht [Chor :
 Hat uns hier zu Bett gebracht
 Und die Augen zugemacht
 „Ei“ was rufst du in der Nacht?“
- Rezitator :** So heult es verworren und ächzet und girrt
 Und brauset und sauset und krächzet und klirrt
 Und der tolle Schwarm den Spielmann um-
 schweift
 Und der Spielmann wild in die Saiten greift.
- Spielmann :** Bravo! bravo! immer toll.
 Seid willkommen
 Habt vernommen,
 Dass mein Zauberwort erscholl.
 Liegt man doch jahraus, jahrein
 Mäuschenstill im Kämmerlein.
 Lasst uns heute lustig sein.

Mit Vergunst! Seht erst zu
Sind wir allein?
Narren waren wir im Leben
Und mit toller Wut ergeben
Einer tollen Liebesbrunst;
Kurzweil kann uns heut nicht fehlen,
Jeder soll hier treu erzählen, ~~was~~
Was ihn weiland hergebracht,
Wie gehetzt, wie zersetzt
Ihn die wilde Liebesjagd.

Rezitator : Da hüpf't aus dem Kreise so leicht wie der Wind
Ein mageres Wesen, das summend beginnt :

Schneider : „Ich war ein Schneidergeselle
Mit Nadel und mit Scheer!
Ich war so flink und schnelle
Mit Nadel und mit Scheer.
Da kam die Meisterstochter
Mit Nadel und mit Scheer'
Und hat mir in's Herz gestochen
Mit Nadel und mit Scheer!

Rezitator : Da lachten die Geister im lustigen Chor,

Gem. Chor : Ha, ha, ha, ha!

Rezitator : Ein Zweiter trat still und ernsthaft hervor.

Räuber : Den Rinaldo, Rinaldini
Schinderhanno, Orlandini
Und besonders Karlo Moor
Nahm ich mir als Muster vor.
Auch verliebt, mit Ehr' zu melden
Hab' ich mich wie jene Helden
Und das schönste Frauenbild
Spukt' mir im Kopfe wild.
Und ich seufzte auch und girrte
Und wenn Liebe mich verwirrte,
Steckt' ich meine Finger rasch
In des Reichen Nachbars Tasch!
Doch der Gassenvogt mir grollte,
Dass ich Sehnsuchtstränen wollte
Trocknen mit dem Taschentuch,
Das mein Nachbar bei sich trug
Und nach frommer Häscher Sitte
Nahm man still mich in die Mitte
Und das Zuchthaus, heilig gross,
Schloss mir auf den Mutterschoss.
Schwelgend süß in Liebessinnen

Sass ich dort beim Wollespinnen
 Bis Rinaldos Schatten kam
 Und die Seele mit sich nahm.

Rezitator : Da lachten die Geister im lustigen Chor.

Gem. Chor : Ha, ha, ha, ha !

Rezitator : Geschminkt und geputzt trat ein Dritter hervor.

Schauspieler : Ich war ein Held der Bretter
 Und spielte das Liebhaberfach
 Ich brüllte manch' wildes : „Ihr Götter !“
 Ich seufzte manch' zärtliches : „Ach !“
 Den Mortimer spielt ich am besten.
 Maria war immer so schön,
 Doch trotz der natürlichsten Gesten,
 Sie wollte mich nimmer verstehn.
 Einst als ich verzweifelt am Ende :
 „Maria, du Heilige“ rief,
 Da nahm ich den Dolch behende
 Und stach mich ein bischen zu tief.“

Rezitator : Da lachten die Geister im lustigen Chor :

Gem. Chor : Ha, ha, ha, ha !

Rezitator : Im weissen Flausch trat ein Vierter hervor.

Student : Vom Katheder schwatzte herab der Professor
 Er schwatzte und ich schlief gut dabei ein
 Doch hätt' mir's behagt viel tausendmal besser
 Bei seinem holdseligen Töchterlein.
 Sie hat mir zärtlich am Fenster genicket,
 Die Blume der Blumen mein Lebenslicht.
 Doch die Blume der Blumen ward endlich ge-
 pflücket,
 Vom dürren Philister, dem reichen Wicht
 Da flucht' ich den Weibern und reichen Hal-
 lunken
 Und mischte mir Teufelskraut in den Wein
 Und hab' mit dem Tode Schmollis getrunken.
 Der sprach : „Fiducit !“ Ich heisse : Freund
 Hein !“

Rezitator : Da lachten die Geister im lustigen Chor.

Gem. Chor : Ha, ha, ha, ha !

Rezitator : Einen Strick um den Hals trat ein Fünfter
 hervor

Liebhaber : Es prunkte und prahlte der Graf beim Wein
 Mit dem Töchterlein sein und dem Edelgestein.
 Was scheret mich, Gräflein, dein Edelgestein?

Mir mundet weit besser dein Töchterlein
 Sie lagen wohl beid' unter Riegel und Schloss,
 Der Graf besold'te viel Dienertross!
 Was scheret mich Diener und Riegel und
 Schloss,

Ich stieg getrost auf die Leiterspross!
 An Liebchens Fensterlein klettr' ich getrost,
 Da hör' ich es unten fluchen erbost:
 „Fein sachte, mein Bübchen, muss auch dabei
 Ich liebe ja auch das Edelgestein.“ sein.
 So spöttelt der Graf und erfasst mich gar
 Und jauchzend umringt mich der Diener Schar:
 „Zum Teufel, Gesindel!“ Ich bin ja kein Dieb;
 Ich wollte nur stehlen mein trautes Lieb.“
 Da half kein Gerede, da half kein Rat
 Da machte man hurtig die Stricke parat.
 Wie die Sonne kam, da wundert sie sich
 Am hellen Galgen fand sie mich.

Rezitator: Da lachten die Geister im lustigen Chor:

Gem. Chor: Ha, ha, ha, ha!

Rezitator: Den Kopf in der Hand trat ein Sechster hervor:

Jäger: Zum Waidwerk trieb mich Liebesharm
 Ich schlich umher die Büchs' im Arm.
 Da schnarret es hohl vom Baum herab,
 Der Rabe rief: „Kopf ab, Kopf ab.“
 O spürt ich doch ein Täubchen aus,
 Ich brächt' es meinem Lieb' nach Haus.
 So dacht' ich und in Busch und Strauch
 Späht rings umher mein Jägeraug.
 Was koset dort? Was schnäbelt fein?
 Zwei Turteltäubchen mögen's sein.
 Ich schleich' herbei, den Hahn gespannt.
 Sieh da! mein eignes Lieb ich fand!“
 Das war mein Täubchen, meine Braut,
 Ein fremder Mann umarmt sie traut,
 Jetzt alter Schütze treffe gut! —
 Da lag der fremde Mann im Blut.
 Bald drauf ein Zug mit Henkersfrohn,
 Ich selbst dabei als Hauptperson
 Den Wald durchzog, vom Baum herab
 Der Rabe rief: „Kopf ab, Kopf ab!“

Rezitator: Da lachten die Geister im lustigen Chor.

Gem. Chor: Ha, ha, ha, ha!

Rezitator: Da trat der Spielmann selber hervor.

- Spielmann : „Ich hab“ mal ein Liedchen gesungen,
Das schöne Lied ist aus.
Wenn das Herz im Leibe zersprungen,
Dann gehen die Lieder nach Haus.
- Gem. Chor : Ha, ha, ha, ha!
„Liebe, Liebe, deine Macht
Hat uns hier zu Bett gebracht
Und die Augen zugemacht,
„Ei!“ was rufst du in der Nacht.
- Rezitator : Da scholl vom Kirchturm „Eins!“ herab,
Da stürzten die Geister sich heulend ins Grab.
- Gem. Chor : Weh! Wehe!



Zwei Lieder für Baryton.

a) **Mein Lied.**

Dichtung von Karl von Freymann.

Als ich grübelnd meines Weges ging,
Stand ein Fenster offen an dem Wege.
Hört' ich eine weiche Mädchenstimme,
Die mein Lied hinausang in den Abend.



Leise lauschend stand ich still am Fenster,
War es doch, als wär ich längst gestorben,
Und als zöge meines Lebens Seele
Mit der Stimme, die mein Lied hinausang.



b) **Frühlingsritt.**

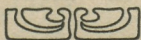
Dichtung von Wilhelm Sawitzky.

Den Islandfalken auf nerviger Faust,
Von Frühlingswinden die Haare zerzaust,
Fernab dem Städtegetrödel.
So stieben wir über das dampfende Feld,

- Doch wenn die Stunde naht, vor der
 sie bangen,
 Wenn erst das Sonnwendfest zur Neige
 geht;
 Dann werden Sie in Todesfurcht und
 Grauen
 Zu ihrem Gott in allen Kirchen fleh'n,
 Und dann — dann naht für uns der
 Rache Tag!
- Verschworene: Dann auf zur Tat, zur Rache — Auf
 zur Rache!
- Oberpriester: Wenn waffenlos denn alle in den
 Kirchen
 Zum Himmel flehn — erstürmen wir
 die Stadt.
 Das Feuer auf dem Berge ist das
 Zeichen,
 Und unsr'e Losung: „Nieder, Alles
 nieder,
 Was nicht zu Tor und Wotan sich
 bekennt!“
- Verschworene: Ja, nieder Alles, Alles nieder, nieder,
 Was nicht zu Tor und Wotan sich
 bekennt!
- Oberpriester: So sammelt denn beim nächsten Neu-
 mond Euch
 Auf's Neue hier, vereint des Rats zu
 pflegen!
- Verschworene: In finst'rer Nacht, wenn der Uhu heult,
 Das wilde Heer durch die Lüfte eilt,
 Mit Jägertröss und mit Rüdengeböll.—
 Beim Neumond sind wir hier zur Stell!
- Oberpriester: Und nun zerstreut Euch still und un-
 bemerkt!
 Doch eh' Ihr geht, lasst uns noch ein-
 mal schwören
 Den alten Schwur: Zu rächen Tor
 und Wotan!
- Wotan, Tor!
 Vom Wolkensitz
 Sendet herab
 Donner und Blitz.
 Gebt uns ein Zeichen,
 Das Ihr es hört

Was unseres Hasses
Racheid schwört!

Verschworene : Befleckt von Blut, von Mord und Raub,
Herab du Kreuz, in Schutt und Staub!
Die Schwurhand mit dem Schwerte
empor:
Erhör' uns, Wotan! Erhör' uns Tor.
(Ein einziger heftiger Blitz und Don-
nerschlag)
Zu Wotan schwören und Tor wir nür,
Die Götter hören den Racheschwur!
(Vorhang.)



Al 9.....
Muyschel